K A R L M A Y bei den I n d i a n e r n b e k a n n t .

Es gibt wohl keinen Jungen in Deutschland, der nicht irgendwann einmal Bekanntschaft mit den Büchern von Karl May gemacht hat. In der Gestalt des Indianerhäuptlings Winnetou hat Karl May ein Ideal geschaffen, das es zu fast legendärer Berühmtheit gebracht hat. In ihm waren alle Vorzüge eines edlen Menschen zu finden, in einem Masse, das zwar unnatürlich ist, aber ein lebendiges Zeugnis abgibt für die Liebe und Verehrung, mit dem der Jugendschriftsteller seine Bücher einem Volk gewidmet hat, das der Ausrottung und dem Untergang geweiht schien. Karl May hatte, bevor er seine Bücher schrieb, noch nie einen Indianer zu Gesicht bekommen, und als er lange Jahre später Gelegenheit bekam, Amerika zu bereisen, wartete auf ihn die bittere Enttäuschung, statt der heroischen und edlen Rasse ein Volk vorzufinden, das von der fortschreitenden Zivilisation in immer zunehmenderen Masse erdrückt wurde und unter denkbar ärmlichen Umständen sein Leben fristen mußte.

Als das Indianische Nationalkonzil in der vergangenen Woche in Winnipeg stattfand, wobei die Häuptlinge der verschiedenen Stämme sich zusammenfanden, um über die Lösung der mannigfaltigen Probleme zu beraten, denen sich der Indianer in der heutigen Zeit gegenübersieht, wurde von einigen Häuptlingen bestätigt, daß Karl May den Indianern durchaus kein Unbekannter sei. So sagte zum Beispiel William Wuttunee, ein reinrassiger Indianer, der eine Rechtsanwaltspraxis in Calgary hat, daß er Deutschland bereist habe und überrascht gewesen sei, in welchem Masse die indianische Kultur dort hochgehalten und gefördert werde. Zwar seien die Bücher Karl Mays eine gewisse Glorifizierung der Indianer, aber sie zeugten doch von einer nicht zu übertreffenden Sachkenntnis.

Chief Richard Pine, Häuptling eines Indianerstammes im Osten Kanadas, gab ebenfalls unmißverständlich zu verstehen, daß sein Stamm Karl May kenne, und der Name Winnetou war ihm so geläufig wie sein eigener. Chief Pine sagte, wenn einer es verdiene, in Kanada ein Denkmal gesetzt zu bekommen, so sei es Karl May.

Als DER NORDWESTEN erfuhr, daß Chief Pine eine Frau hat, die Deutsch spricht, trat er an Hans Guenther W. Fricke, den Generalvertreter der Deutschen Buch-Gemeinschaft heran, der sich gerne bereit erklärte, dem Häuptling ein Geschenk zu machen, nämlich die drei Bände "Winnetou" von Karl May. Da der Häuptling bereits am nächsten Tag zu seinem Stamm zurückkehrte, war es unmöglich, ihm das Geschenk persönlich zu überreichen. Nun wird es ihm nachgeschickt.

Mancher mag an dem literarischen Wert der Bücher zweifeln, was aber nichts an der Tatsache ändert, daß sie einer edlen Gesinnung entspringen und sogar einen Zweck erfüllen, den Karl May sich nicht hätte träumen lassen: einem Häuptling der Rasse eine Freude zu bereiten, die er so sehr verehrte und in seinen Büchern verherrlichte.